

# Der Tauern

BEITRÄGE ZUR KULTUR- UND HEIMATGESCHICHTE HOHENTAUERN  
 HG: DR. ALOIS LEITNER, 8785 HOHENTAUERN, Tauernstraße 47. | 29. Jg. | NR. 85 | Okt. 2016

## Fremde Zuwanderer in der Gebirgspfarre St. Johann am Tauern im 19. Jahrhundert

Von Alois Leitner / Hohentauern

Pfarrer Franz Felber war von 1919 bis 1939 Pfarrer in St. Johann am Tauern. Er befasste sich in einem Beitrag in den Mitteilungen der steirischen Volksgenealogie (Graz, 1927) mit den fremden Zuwanderern in der Gebirgspfarre St. Johann am Tauern im 19. Jahrhundert. Die Pfarrmatriken wurden zwar seit 1788 in St. Johann a. T. geführt, waren aber erst ab etwa 1815 einigermaßen verwertbar, da die Angaben vorher zu dürftig gewesen sind. Daher wurde das 19. Jahrhundert von ihm ausgewertet. Eine weitere Auswahl traf er bei der Herkunft der Zuwanderer, mit denen er sich befasste. So schieden diejenigen, die aus der Steiermark stammten, aus, obwohl gerade diese Zuwanderer aus dem Enns-, Liesing- oder Murtal meist als Dienstboten, Bräutigame und Bräute kamen, also meist dauerhaft hier blieben. Die ersten Zuwanderer, deren Herkunft die Matriken von St. Johann a. T. näher bezeichnen, sind Tiroler, meistens aus dem Zillertal. Im Überblick kann man sagen, dass diese 25 verschiedenen Namen für einen Zeitraum von nicht viel mehr als 50 Jahren eine bedeutende Zuwanderung aus Tirol vermuten lassen. Die Tiroler hatten laut Pfarrer Franz Felber ein „unruhiges Wanderblut“, und „ihre häufigsten Berufe, wie Wurzelgraben, Speiken, Steinschlagen“ seien unterdessen verschwunden. Ein anderes Bild ergibt sich bei den Zuwanderern aus Italien (Raum Friaul).



Bischof Dr. J. Schoiswohl mit Pfarrer F. Felber

Diese kommen meist als Holzmeister, Holzknecchte und Sagschneider. Von den zugewanderten Italienern sind nur verhältnismäßig wenige Namen in die Matriken gelangt. Sie kamen eben mit der Bevölkerung viel schwerer in Verkehr und suchten zudem meist nur vorübergehend Arbeit hier. Einige Zuwanderer gab es